©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Für unsere Leser notiert

Unter diesem Titel bringen wir in Zukunft die „Zusammenfassung" von Artikeln aus verschiedenen Zeitschriften. Kopien der Artikel können gegen Spesenersatz gesandt werden.

Harald DORSCH, Miltitz

Morphologische Maße von Sumpf- und Teichrohrsänger (*Acrocephalus palustris* (BECHST.) und *A. scirpaceus* (HERM.)

In: Zool. Abh. Mus. für Tierkunde Dresden, *37*, 33–66, mit 16 Abb. (Grafiken) und zahlreichen Tabellen, 1980.

Von 547 Teichrohrsängern und 318 Sumpfrohrsängern aus einer Mischpopulation in Leipzig wurde eine Vielzahl morphologischer Maße entnommen, insbesondere Flügelmaße, Flügeldiagramme, Länge der Einkerbung der 2. Handschwinge, Schnabellänge, Schwanzlänge, Innenfußspanne und Länge der Hinterkralle. Diese Meßdaten wurden ausgewertet und die Unterschiede zwischen Sumpf- und Teichrohrsänger einschließlich Jung- und Altvögeln besonders herausgearbeitet. Dabei ergeben sich für die Unterscheidung zwischen Teich- und Sumpfrohrsänger folgende Tatsachen:

1. Das allgemein angegebene Unterscheidungsmerkmal „Einkerbungstiefe auf die Innenfahne der 2. Handschwinge in Bezug auf die Länge der übrigen Handschwingen" weist einen erheblichen Überschneidungsbereich auf.
2. Durch den den Flügelmaßen des Sumpfrohrsängers ähnelnden Jugendflügel des Teichrohrsängers ist die Unterscheidung der Jungvögel besonders schwierig.
3. Als neue Unterscheidungskriterien wurden erkannt:
   - Differenz zwischen dem Abstand der äußersten Armschwinge von der längsten Handschwinge (Fs) und der Länge der Einkerbung auf der Innenseite der 2. Handschwinge (E),
   - Quotient aus der Einkerbungslänge E und der Flügellänge.
4. Zur Verbesserung der Trennung beider Arten wurden Trennfaktoren gebildet, die es gestatten, fast alle Rohrsänger damit eindeutig zu bestimmen.
   Weiterhin wurde der Einfluß des Federabriebes auf die Meßwerte für Flügel- und Schwanzlänge analysiert.

Dieter SAEMANN, Augustusburg

Phänologische und biometrische Untersuchungen an Goldhähnchen (*Regulus regulus* und *R. ignicapillus*) am Nordrand des Erzgebirges

In: Zool. Abh. Mus. Tierkunde Dresden, *43*, Nr. 1, S. 1–13, mit 3 Abb. und 14 Tabellen, 1987

Am Nordrand des Erzgebirges bei Augustusburg – 50.49 N, 13.07 E; 420 m NN – untersuchte Verfasser von 1976–1980 die Phänologie des Frühjahrs- und Herbstzuges waldbewohnender Passeriformes. Die Auswertung des die Arten *Regulus regulus* und *Regulus ignicapillus* betreffenden Materiales beschränkt sich in vorliegender Studie auf Flügel-, Schwanzmaße und Gewichte lebender Vögel, auf das Zahlenverhältnis der Geschlechter und auf phänologische Aspekte. Dank sorgfältiger Auswertung sämtlicher Wiederfangdaten am Beringungsort können viele Fragen eingehend interpretiert werden.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Wolf-Dieter BUSCHING, Rostock

Zur Unterscheidung der Federn der Birkenzeisige und Hänflinge *Acanthis flammea* (L.) *Acanthis flammea cabaret* (P.L.S. Müller), *Acanthis cannabina* (L.), *Acanthis flavirostris* (L.), *Acanthis hornemanni exilipes* (Coues)

In „Der Falke", *35*, S. 42–47, 1988, bringt der Autor wesentliche Unterscheidungsmerkmale anhand der Federn dieser Arten. Wir entnehmen der Arbeit die Zusammenfassung.
In der vorliegenden Arbeit werden die Federmerkmale der *Acanthis*-Arten beschrieben. Während *A. cannabina* und *A. flavirostris* anhand ihrer auffälligen Schwingen- und Steuerfederzeichnung sowie Färbung gut zu bestimmen sind, müssen bei den Birkenzeisigen auch die Merkmale der Flügeldecken und bestimmter Körperfedern (Schwanzdecken, Bürzel- und Rückenfedern, Flankenfedern) zu Rate gezogen werden. Aufgrund der großen Variabilität der Längen der Handschwingen und Steuerfedern aller beschriebenen Arten, kann allein an den Maßen keine Artdiagnose vorgenommen werden.

Dietmar KÖNIGSTEDT, Schwerin, & Hartmut E. J. MÜLLER Kamp

Die Schwingenformeln von Zwergammer *(Emberiza pusilla)* und Rohrammer *(E. schoeniclus)*

In: Zool. Abh. Mus. Tierkunde Dresden, *43*, Nr. 9, S. 143–147, mit 4 Abb. und 1 Tabelle, 1988.
Die diffizilen Feldmerkmale, die zur Unterscheidung von schlichtfarbenen Zwerg- und Rohrammern herangezogen werden müssen, verlieren am „Vogel in der Hand" und noch mehr bei Bälgen an Wert. Dann bleibt vor allem das Flügeldiagramm, um *E. pusilla* und *E. schoeniclus* sicher auseinanderzuhalten. – Zwei Merkmale haben diagnostischen Wert: die Einbuchtungen der Außenfahnen von HS 6 und die Länge der Einbuchtungen an den Außenfahnen von HS 3–5. Geringe tatsächliche oder mögliche Überschneidungen bei den Abständen der 1. und 6. HS zur Flügelspitze mindern die Bedeutung dieser Bestimmungshilfen. Alle anderen von uns verglichenen Maße der Flügelformel sind für die Unterscheidung beider Arten ohne Belang.

Stephan ERNST, Klingenthal

Die Ausbreitung des Alpenbirkenzeisigs, *Carduelis flammea cabaret* P. L. S. Müller, in Europa bis zum Jahre 1986

Der Autor berichtet in den Mitt. Zool. Mus. Berlin, *64*, (1988) Suppl.: Ann. Orn., *12*, 3–50 (mit 5 Abbildungen im Text und 12 auf Bildtafeln) umfassend über dieses Thema. Wegen der Bedeutung dieses Beitrages auch für den Alpenraum soll hier die Zusammenfassung (S. 38 f.) wiedergegeben werden. Von Bedeutung bei dieser Arbeit ist auch ein 288 Titel umfassendes Literaturverzeichnis.

1. Diese Zwischenbilanz der jüngsten Ausbreitung von *Carduelis flammea cabaret* in Europa erhärtet die schon mehrfach geäußerte Vermutung, daß zwischen den Ausbreitungsvorgängen an der Atlantikküste und in Mitteleuropa ein Zusammenhang besteht und die Expansion zunächst einen gemeinsamen Ursprung in Großbritannien gehabt hat.
2. Als Hauptursache der Expansion müssen vor allem großflächige Landschaftsveränderungen durch den Menschen angesehen werden. Zahlreiche Koniferenanpflanzungen

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

und viele neu angelegte Parks, Gärten, Küsten- und Windschutzstreifen bereicherten in Großbritannien das Angebot an Bruthabitaten. Die Art erweiterte ihr Brutareal nach Süden und schließlich über den Ärmelkanal hinaus zur Festlandsküste und ins mittlere Europa. Die Bestände von *Pinus mugo* sowohl der Küstenschutzstreifen als auch der Hochmoore in den Gebirgen stellten bevorzugte Habitate dar. Dabei wirkte sich das Brutvorkommen in den Alpen zusätzlich förderlich aus, umso mehr, als es zugleich als ein potentielles Auffanggebiet für expansionsfreudige Birkenzeisige gelten kann und wohl auch schon früher hin und wieder Populationsauffrischung aus Norden erhalten hat.

3. Ein bedeutender expansionsförderlicher Faktor ist die große Beweglichkeit der Art. Wie die Nominatform, so unternimmt auch *cabaret* im Herbst südlich gerichtete Invasionsflüge, wenn die Hauptnahrung, der Birkensamen, nicht in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Diese Wanderungen sind bisher vor allem von den britischen und im weiteren Sinn atlantischen Vögeln bekannt; Ringfunde zeigten, daß sie südöstlich bis nach Norditalien, in die Oberpfalz und ins Erzgebirge und südwestlich bis nach Spanien und Portugal führen können. Außerdem wurde *cabaret* sogar auf Malta und in Südrumänien nachgewiesen. Die herbstliche Hauptabzugrichtung ist Südost; ihr entspricht die vermutete Expansionsrichtung in Mitteleuropa. Ein Teil zieht aber auch südwestlich, was wiederum übereinstimmt mit der nordöstlichen Ausbreitungsrichtung an der Küste (dänische Brutvögel ziehen südwestwärts). So werden die neuen Brutgebiete im Frühjahr als Folge von Zugabbreviation und möglicherweise -prolongation sowie vielleicht auch im Sommer und im Herbst von nördlichem Verstreichen besiedelt. Dieser Vorgang ist noch ungenügend erforscht. Von weiter südlich beheimateten Birkenzeisigen gibt es nur spärliches Wiederfundmaterial. Erzgebirgische Brutvögel wanderten maximal südlich bis Nordösterreich und westlich bis nach Hessen. Ein im Riesengebirge beringter Jungvogel flog bis Norditalien. Über Zugbewegungen der Alpenvögel ist so gut wie nichts bekannt, doch vermögen sie im Herbst, gleich erzgebirgischen Vögeln, auch nordwärts zu verstreichen. Ein Jungvogel, der in Jugoslawien beringt wurde, erreichte im Winter die Oberpfalz. Vgl. Abb. 5.
4. Die Vielseitigkeit in der Ernährung sowie in der Habitat- und Nistplatzwahl sind weitere Faktoren, die der Ausbreitung dienten. Alpenbirkenzeisige ernähren sich sowohl von Laub- als auch Nadelholzsamen, mit besonderer Vorliebe denen von *Betula* und *Pinus mugo*, während der Brutzeit auch von Insekten (vor allem Aphididae) und den Samen verschiedener Gräser und Kräuter. Am vielseitigsten nutzen sie das Angebot im Herbst (im Detail s. p. 24). Damit bewohnt *cabaret* heute – s. Taf. I bis VI – ein breites Habitatspektrum von subalpinen Hochgebirgstälern über montane Hochmoore bis herunter ins Hügel- und Flachland (Kulturland), wo Fichtenschonungen, junge Birken- und Birkenmischwälder, Parks und parkähnliche Wälder, Friedhöfe, Siedlungsgärten (sogar Weingärten), Heidelandschaft und Küstenschutzanpflanzungen bezogen werden. Zur Brut bevorzugt der Birkenzeisig nasses Gelände mit freien Wiesenflächen, umgeben von aufgelichtetem Hochwald und Dickungen. Als Nistbäume dominieren *Picea abies*, *Betula* und *Pinus mugo* (vgl. Tab. 1, p. 26).
5. Auch die starke Vermehrungsfähigkeit und die Soziabilität der Art haben die Expansion gefördert. Meist reicht die Nachwuchsrate (oft dank Nachgelegen) aus, in einem neu besiedelten Gebiet zu überleben und die Bestandsdichte zu stabilisieren. Die sehr kurze Brut- und Aufzuchtzeit erlaubt auch Zweitbruten, die in die erste geschachtelt sein können. Das Brüten in lockeren Kolonien nutzt den Nistraum gut aus, erleichtert die Paar-

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

bildung, schützt besser vor Feinden (vor allem bei gemeinschaftlichem Brüten mit *Turdus pilaris*) und verhilft den ♂♂ auf ihren gemeinsamen Nahrungsflügen zur bestmöglichen Ausnutzung von Nahrungsgründen. Es entstehen inselartig verstreute Brutgemeinschaften in Optimalhabitaten, von wo aus Tochterkolonien gegründet werden können.

6. Vor allem die zeitliche Kongruenz der Abläufe an der Küste und im mittleren Europa verweist auf einen gemeinsamen Ursprung. Als sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Areal beschleunigt bis in den Südosten von England schob, gelangen Brut- oder Brutzeitnachweise nicht nur auf den Inseln Helgoland und Hiddensee und an der niederländischen Küste, sondern auch im Erzgebirge, in den Sudeten, in der Hohen Tatra und in niederen Lagen Österreichs. Danach stagnierte der Vorgang in Großbritannien, während auch auf dem Festland nur wenige Birkenzeisige zur Brutzeit festgestellt werden konnten, bis sich in den vierziger Jahren die Brutnachweise und -vermutungen in den Niederlanden und auf den ostfriesischen Inseln wieder häuften. Danach brach in den fünfziger jahren eine neue starke Expansion in England aus, die nicht nur an der Nordseeküste (Niederlande bis Dänemark und schließlich auch Frankreich und Belgien), sondern auch in Mitteleuropa eine Welle von Neubesiedlungen ermöglichte. Zuerst wurden Böhmerwald, Hohe Tatra, Riesen- und Altvatergebirge kolonisiert und danach vor allem der deutsche Nordalpenrand und das Erzgebirge. Diese Gebiete wirkten nun ihrerseits wieder als Ausbreitungszentren. In den siebziger Jahren erhielt der Vorgang explosiven Charakter, und während sich der Bestand besonders in Großbritannien, in den Niederlanden und in Dänemark drastisch vergrößerte (was zur Besiedlung der schwedischen Westküste führte), wuchsen in Mitteleuropa die verschiedenen Teilareale immer mehr zusammen. Zunehmend brütete der Birkenzeisig auch in tieferen Lagen der Alpenländer und drang in die Städte ein. Zwischen den Siedlungsgebieten im Norden und im Süden entwickelte sich eine neue Verbreitungsinsel in den belgischen Ardennen, die sich bald über die Nordwest-Eifel und das westfälische Bergland vergrößerte, so daß sich mit den jüngsten Vorkommen in Hessen und in Thüringen die letzten großen Lücken im disjunkten Verbreitungsgebiet, das sich von der Küste bis zu den Karpaten zieht, so gut wie geschlossen haben. Dennoch darf man vermuten, daß das besiedelbare Terrain noch längst nicht ausgeschöpft ist. Heute zeigen sich Tendenzen zur Ausbreitung von der Küste ins Landesinnere und von den Mittelgebirgen ins Tiefland. Besonders im Karpaten- und im Balkanraum sollte nach der Art Ausschau gehalten werden. Vgl. Abb. 2–4.
7. Es wird auf einen parallelen Vorgang in Neuseeland hingewiesen, wo der Birkenzeisig 1862 von Europa aus eingebürgert wurde und sich bis heute auf mehrere weit vor der Küste liegende Inseln ausgebreitet hat.
8. Auf die Notwendigkeit intensiver Beringung von Brutvögeln und besonders von Nestlingen wird aufmerksam gemacht. Die Brutvögel sollten stets exakt determiniert werden, weil im Sommer auch einzelne Vertreter der Nominatform in den vom Alpenbirkenzeisig besetzten Gebieten zurückbleiben könnten. In Schweden, wo die beiden seit langer Zeit isolierten Subspecies nun aufeinandertreffen, darf mit einem evolutionistisch interessanten Modellfall gerechnet werden, der von Anfang an sehr eingehend (auch sammelnd) verfolgt werden sollte.

„monticola" Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. Gegründet von Dr. Ulrich A. Corti.
Herausgeber, Verlag und Schriftleitung: Dr. Franz Niederwolfsgruber, A-6020 Innsbruck, Pontlatzer Straße 49. – Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.
„monticola" wird den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft kostenlos zugestellt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt öS 200,–. Einzahlungen sind erbeten auf das Konto „monticola". Girokonto 0000-143.958 bei der Sparkasse Innsbruck-Hall (Bankleitzahl 20503) oder Postscheckkonto 1719.730.
Druck: Thaurdruck – Giesriegl Ges.m.b. H., A-6065 Thaur, Krumerweg 9.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1987-1991

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Für unsere Leser notiert. 81-84